

Mario Proll

Buch 07

LyBo 45

Buch 07 = LyBo 43-49
3081-3150

<http://www.marioproll.de>

Zerbruch & Bruderschaft (3081)

Ich hatte meinen Freunden ganz vertraut,
Glaubte felsenfest an Bruderschaft,
Hatte auf Wahrheit nur gebaut,
Ich glaubte ihrer Freundschaft.

Da brach der Bruder mir sein Wort,
Er schlug so unbarmherzig drein!
Nahm Sicherheit und Glück mir fort,
Und war so fürchterlich gemein.

Ich verstand das Ganze nicht,
Nur bruchstückhaft erkannte ich,
Die Liebe und das Amt zerbricht,
Ohne Wiederkehr für mich.

Schleuderte aus meinem Gleis (3082)
Sie hielten sich für wahre Christen,
Mit dem Recht zur brüderlichen Mahnung,
Sie führten mich in ihren Listen,
Als Werkzeug ihrer Christusahnung.

Ich war nicht fromm genug,
Da nahmen sie sich ganz das Recht,
Zum Bruch und zum Betrug,
Zur Lüge, kompliziert noch im Geflecht.

Sie schlugen wund und schuldig mich,
Und meine Worte waren der Beweis,
Ich machte mich noch lächerlich,
Und schleuderte aus meinem Gleis.

Sie nahmen sich das Recht (3083)
Sie nahmen sich das Recht,
Mich in den Dreck zu beugen!
Es schien für sie gerecht,
Ich schien es zu bezeugen.

Sie waren gut und ich der Sünder,
Einstimmig fiel ihr Urteil dann,
Meine Schuld war der Begründer
Für ihren Hass und Bann.

Sie ließen schreiend mich dann liegen,
Ohne jede Gegenwehr,
Ich konnte nicht mehr siegen,
Und fortan war das Leben schwer.

Sondern nahm sein Kreuz und starb (3084)
Als ich zu Jesus Christus kam
Voller Sehnsucht, Mangel, Not
Voller Bruch und Scham,
Da war ich geistlich zuvor tot.

Nun erwachte ich geweckt,
Hoffte bald auf Licht und Ewigkeit,
Und glaubte ganz für mich entdeckt
Lebensglück und Süßigkeit.

Doch Jesus kam zum Glück mir nicht,
Sondern nahm sein Kreuz und starb,
Das ist der Sinn, ist Wert und Licht,
Mit denen mich die Liebe warb.

Ich zersplitterte in tausend Scherben (3085)
Als mich der Freund zerbrach,
Da war ich nur noch Leid,
Kein Wort, das er mir sprach,
War für mich Barmherzigkeit.

Ich verlor das Amt,
Vom ersten Schlage an,
Und habe mich verdammt,
Mit eigenem Fluch und Bann.

Ich zersplitterte in tausend Scherben,
Und mit mir auch der Gottesmann,
Unfähig noch zu werben,
Für die nächsten Jahre dann.

Ich wollte an deinem Licht mich wärmen (3086)
Ich wollte Glück und Liebe lernen,
Wollte lernen deine Kraft,
Wollte an deinem Licht mich wärmen,
Sehen, wie der Tag dir lacht.

Ich wollte für meine Kinder sehen,
Wie du führst mit zarter Hand,
Wollte nehmend mit dir gehen,
Von Herzen ganz dir zugewandt.

Da brach der Schuldspruch krachend ein,
Zerfetzte mir Gesicht und Hände,
Gemeinsam nannten sie mich Schwein,
Und zogen hoch die Wände.

Mir zitterten umsonst die Hände (3087)
So viel Unsinn zeigt als wertlos sich,
Mit Blick auf jenes bittere Ende,
Ich grämte oft und schämte mich,
Mir zitterten umsonst die Hände.

Hätte ich die Trümmer nur erahnt,
Ich hätte weniger getan,
Hätte betend nur gewarnt,
Vor Gefährlichkeit und Größenwahn.

Keine Gunst ist mir geblieben,
Kein Lob, kein Wert und keine Liebe,
Sie haben mich hinausgetrieben,
Mit ihrer Lust und Lüge.

Sie senkten mich in Lüge (3088)
Sie entzogen ihre Achtung mir,
Ihre Wertschätzung und Liebe,
Unterstellten böse Gier,
Und senkten mich in Lüge.

Sie nahmen mir Bedeutung,
Nahmen Wert und Sinn,
Es war wie eine Häutung,
Auf mein Ende hin.

Sie ließen schreiend nackt mich liegen,
Ohne Mitleid und mit Spott:
„Magst du selber darin siegen,
Wo bleibt dir nun dein Gott?“

Ein Schatz, hermetisch fest verriegelt (3089)
Viele tausend Verse reich,
Ein Schatz hermetisch fest verriegelt,
Verborgен einem Schlüssel gleich,
Mit meinem Schweigen sanft versiegelt.

Ich darf nicht mehr mich anvertrauen,
Einem ungewissen Ohr und Frieden,
Darf im Schweigen nur auf Christus schauen,
Um Ihn allein zu lieben.

Nicht nach außen dringt der Ruf,
Seine Süße bleibt dir scheinbar verborgen,
Weil einer einst mir Wüste schuf,
Und nahm hinfort den Morgen.

Nun erst zu ertragen (3090)
Der Schmerz ist nun erst zu ertragen.
Lässt mich jetzt atmen, lässt mich leben.
Stöhnend muss ich zwar entsagen,
Doch kann ich Halt mir geben.

Der Schmerz zerstört nicht mehr,
Zerschmettert nicht die Seele mir,
Es war so bitter, furchtbar schwer,
Und dennoch hab ich Frieden hier.

Die Lähmung lässt nun nach.
Ich kann mir wieder Farbe geben,
Das Feld lag allzulange brach,
Doch war es Fruchtbarkeit und Segen.

Fluch- und Härtespuren (3091)
Ich höre Fluch- und Härtespuren,
Ich verstehe vieles besser,
Viele meiner Ahnen führen,
Ineinander mit dem Messer.

Ich selber schrecke grausam auf:
Was werde ich wohl weitergeben?
Der Familienweg und -lauf
Bewegt sich unter meinem Segen.

Manches darf ich überwinden,
Manches muss dem Nächsten bleiben,
Doch treu will ich mich binden,
Und der Familie mich verschreiben.

Du hast mich bloß gegeben (3092)
Ich hoffte sicher auf Verständnis,
War mir gewiss im Glauben,
Ich wagte manch Geständnis,
Unter deinen werten Augen.

Plötzlich brach die Nacht herein,
Und dunkel füllte mir mein Leben,
Ich musste ohne dich nun sein,
Du hast mich bloß gegeben.

Nackt in Kälte ausgestoßen,
Brannte hell der Mantel nieder,
Ich singe leise Trauerstrophen,
Endlos klagen Klagelieder.

Hüte dich, erbarme dich! (3093)
Spürbar ist der Gottes Segen,
Gott sei Lob und Dank,
Doch hüte dich, dass du deswegen,
Verschwendest dich im Überschwang!

Falls die Armut dir begegnet
Hüte dich, erbarme dich!
Hast du den Armen nicht gesegnet,
Rächt es einmal grausam sich.

Lass nicht deinen Hochmut walten,
Auch die guten Zeiten haben Wandel,
Lass niemals dir dein Herz erkalten,
Übe Gottesfurcht in deinem Handel.

Grausamkeit und Armut fast vergessen (3094)
Ich habe Grausamkeit und Armut fast vergessen,
Vergessen alle Zeit und Qual,
Seit langem hab ich satt zu essen,
Frei ist Trank und Mahl.

Nicht bemerkt hab ich den Segen,
Wie er ganz allmählich kam,
Hat mir Güter reich gegeben,
Dass ich rot vor Dank und Scham.

Ich war so elend nackt und bloß,
Doch Güte gab mir Gott und Brot,
Er machte meine Stellung groß,
Und hob heraus mich aus der Not.

Ihr hattet einen Gast bei euch (3095)
Ihr hattet einen Gast bei euch
Über lange wunderbare Jahre,
Gewöhntet euch an sein Geräusch,
Wie an Gewalt und Ware.

Ihr bracht ihm das Genick
Und fegtet seine Stube,
Ohne Tränen sein Geschick
Hinausgerollt in eine Grube.

Nun ist er spurlos fort,
Ja, eure Lust darf feiern!
Ihr braucht das Gotteswort
Nicht länger mehr verschleiern.

Du hast getan wie alle Welt! (3096)
Du warst zu feige, deine Stimme zu erheben,
Leidensscheu hast du geschwiegen,
Hast Trost und Hilfe nicht gegeben
Und ließest mich ganz einfach liegen.

Bohrend waren meine Fragen,
Stellten deine Schuld vor Augen,
Schmerzhaft waren meine Klagen,
Wollten deinen Frieden rauben.

Da hast du ganz dich mir entzogen,
Hast mich in Schuld und Leid gestellt,
Hast um Gerechtigkeit mich hart betrogen,
Du hast getan wie alle Welt.

So lange lebst du ungeschützt (3097)
Gefühl und Wärme machen angreifbar,
Denn offen liegt zu Tage
Das Herz verwundbar, offen - allen dar:
Ob Freude, Schmerz , ob Klage.

So lange lebst du ungeschützt,
Bis einmal wird Verrat geübt,
Was einem Feinde willig nützt
Hat dann dein Herz betrübt.

Du kannst dich nicht zu sehr verschließen,
Denn dann stirbt bitter alles Leben!
Doch darfst du Nähe nur genießen
In Einsamkeit und reinem Streben.

Darum sei du nur fröhlich still! (3098)
Wende dein Herz zu Christus hin,
Nur dort kannst du gesunden!
Deine Krise hat gewiss den Sinn,
Dich zu stärken aus den Wunden!

Glaube fest und ganz gewiss daran:
Jesus Christus hat dich lieb!
Die Gnade Gottes will und kann,
Erwirken dir aus Schande Sieg.

Vertraue heilend auf das Gute,
Dass Christus dir nun geben will!
Erkauft bist du mit teurem Blute,
Darum sei du nur fröhlich still!

Mag sein... (3099)

Mag sein, dass andre richtig liegen,
Mit ihrem Rat, mit ihrem Wort,
Doch allein der Herr darf siegen,
Sonst trägt das Fremde dich noch fort.

Mag sein, dass du im Irrtum bist,
Sei nur kritisch im Erkennen!
Hüte dich, vor Wut und List,
Lerne Geist auch Geist zu nennen.

Mag, sein, dass du dich musst bekehren,
Doch kehre nur dich zu dem Herrn,
Allem Fremden lerne wehren,
Bleib der Welt im Innern fern.

Bleibe deinen Werten treu! (3100)
Der Schmerz muss sicher einmal heilen,
Auch wenn du jetzt in Nöten bist.
Wende alles Rache feilen
Zu Christus hin und nicht in List.

Bleibe deinen Werten treu,
Auch wenn der Schmerz dich jäh durchfährt,
Einmal wird dir wieder neu,
Was heute dir mit Schmerz verwehrt.

Unrecht leiden ist viel besser,
Trotz allem fürchterlichen Leid,
Als selbst zu führen böse Messer,
Denn aller Schmerz hat seine Zeit.

Hoffnung bleibt für dich Geheimnis (3101)
Hoffnung wird an Wert erst reich,
In Anfechtung und Leid,
Einem verborgnem Wissen gleich,
Das sicher kommt die Herrlichkeit.

Einmal wird der Christus nehmen
Alle Tränen, Nöte, Schmerzen fort,
Wird deine Feinde dann beschämen
Und stärken dich mit Seinem Wort.

Hoffnung bleibt für dich Geheimnis
Von Kraft und Güte wunderbar,
Ausgeweidet jede Fäulnis,
Um zu reinigen den Gott-Altar.

Übe Verzicht (3102)
Übe Verzicht und übe dran
Heiligung und Zucht,
Wahre Freiheit kann
Reifen dann als Frucht.

Verzichten, das heißt Fasten,
Nur durch üben kann gelingen
Das Befreien von den Lasten,
Um endlich Frucht zu bringen.

Suche zu verzichten
Auf „die Last der reichen Gaben“!
Gutes kann vernichten
Die Schätze, die wir haben.

Soll ich's wieder wagen? (3103)

Soll ich's wieder wagen,
Und Bote einsam werden?
Andern Leuten sagen
Über Last und Sterben?

Soll ich's wieder wagen,
Und mich hineinbegeben,
Um mein Kreuz zu tragen
Für ein schweres Leben?

Soll ich's wieder wagen,
Jesus, sage Du es mir,
Ich will nur weitersagen,
Was ich hab von Dir!

Herr, gib meinem Denken gute Bahnen (3104)
Herr, gib meinem Denken gute Bahnen,
Hilf den Bösen mich verwehren,
Herr, schenke Du Dein gutes Mahnen,
Denn ich will Dich, Herr, von Herzen ehren.

Wie leicht kann Not und Elend mich verwirren,
Wie leicht der Hunger mich verführen,
Hilf mein Fühlen zu entwirren,
Durch Deines Geistes heiliges Berühren.

Herr, erbarme Dich über die Wunden,
Die mit eiternd offen stehen,
Ich kann nur ganz mit Dir gesunden,
Hilf und lehre mich auf Dich zu sehen.

Lehre, Jesus, keusch mich leben! (3105)
Lehre, Jesus, keusch mich leben,
Bewahre Du vor fremder Hitze Feuer!
Denn in Dir allein liegt aller Segen,
Denn Du allein bist wert und teuer.

Mancher Lohn und mancher Blick
Trägt in sich verborgen Schlangengift,
Die Süße bricht mir Rücken und Genick,
Wenn sie zum rechten Zeitpunkt trifft.

Lehre, Herr, mich selbst in Zucht zu halten,
Ich bin mir selbst Gefahr und Not,
Nur Dein allergnädigstes Verwalten,
Schenkt mit Frieden mir mein Brot!

Brich ab die Ufer hinter mir (3106)
Herr, brich ab die Ufer hinter mir,
Brich vergangnen Schmutz,
Hilf, dass ich vergesse und verlier
Brutale Härte, Eigennutz!

Lass mich die Bitterkeit ablegen,
Heile mir die alten Wunden,
Schenke deinen Gnadensegen,
Lass von Herzen mich gesunden.

Gib dem Beten Sinn und Richtung,
Reinige von Unrecht mich!
Bewahre mich vor der Vernichtung,
Halt auf dem Weg mich ewiglich.

Zürnen über Heilsbetrug (3107)
Vier Jahrzehnte Gier und Sünde
Sind wirklich voll genug
Du hast gewiß ganz viele Gründe
Zu zürnen über Heilsbetrug.

Ich bin und bleibe Sünder,
Der Schmutz klebt fürchterlich mir an,
Nach Jahrzehnten nicht gesünder,
Immer wieder unter Fluch und Bann.

Wäre nicht Dein Morgenwehen,
Wäre nicht Dein Kreuz und Sieg,
Ich müsst' in meiner Schuld vergehen,
Doch Du, Herr!, Christus!, hast mich lieb!

Bruderschaft und Leichenstarre (3108)

Wenn ich ein wenig inne halte,
Und still, ganz still verharre,
Dann ergreift mich die eiskalte
Bruderschaft und Leichenstarre.

Noch immer beugt der Schmerz,
Noch immer kreisen die Gedanken,
Tausendmal geprüft das Herz,
Noch immer muss die Seele wanken.

Mit Gewalt muss ich mich zwingen,
Die Gedanken wegzuwenden,
Der Schmerz will alles ganz durchdringen
Und scheint nicht mehr zu enden.

Freu mich dran, wie herb und fein (3109)
Hab das Schöne neu gefunden,
Freu mich dran, wie herb und fein,
Kann an ihm gesunden
Und erneuert sein.

Gewiss ist Schönheit nur ein Teil,
Das Fundament muss Christus sein!
In wahrer Schönheit liegt kein Heil,
Doch Schöpferhinweis klar und rein.

Gewiss leb ich nicht ganz allein
Für mich und eigenes Erkennen,
Doch will ich gern der Bote sein,
Den sie einen Freund von all dem nennen.

Wenn die Arbeit Freude macht (3110)

Wenn die Arbeit Freude macht,

Ist es die Gnade, die dich lenkt.

Unmerklich kaum und sacht,

Ist es der Herr, der sie dir schenkt.

Du darfst dein Brot verdienen,

Andre bleiben ohne Lohn!

Was früher dir als hart erschien,

Erscheint als Gnade vor dem Trohn.

Nicht nur Lohn, Erneuerung,

Gibt begnadigt Arbeit dir,

Antreibend Befeuerung,

Ist sie, Stärke, Freude, Lohn und Zier.

Der Herr lehrt kämpfen dich (3111)
Der Herr lehrt kämpfen dich,
Du hast es treu erfahren!
Manches scheint dir wunderbarlich,
Unverständlich das Gebahren.

Manches scheint dir ungerecht,
Warum wird dieses zugelassen?
Es geht dir fürchterlich und schlecht,
Und du kannst es nicht fassen.

Doch dann kommt der Augenblick
Immer wieder neu, von Mal zu Mal,
In dem du siehst dein Missgeschick
Als Gottes gute freie Gnadenwahl.

Brüchig (3112)

Brüchig ist der Menschenfriede,
Unsicher und sehr gefährdet,
Treulos ist die Freundesliebe,
Die sich auf Zeit gebährdet.

Felsenfest ist Gottes Liebe,
Treu von Ewigkeiten her,
Wahrhaftig ist der Gottesfriede,
Und trägt am Kreuz so schwer.

Wähle Mensch, ja wähle gut:
Zu wem du ganz dich stellen willst?
Wähle Christi teures Blut,
Mit dem du ganz dein Innres stillst.

Nur wenn die Seele sich erhebt (3113)
Nur wenn die Seele sich erhebt,
Um Gott von Herzen fein zu loben,
Wird sie befreit und rein bewegt
Und bändigt alles wilde Toben.

Nur wenn die Seele sich im Geist hinwendet
Zu Jesus Christus, Gott dem Herrn,
Wird Niedrigkeit und Neid beendet,
Und alle Bitterkeit bleibt fern.

Nur wenn die Seele ganz für Jesus lebt,
Wird Streit und Schuld besiegt!
Denn was der Mensch in Gottes Hände legt,
Ist Opfer ihm von Gott geliebt.

Was du im Stillen zeigt (3114)
Was du im Stillen zeigt und lehrst,
Sichtbar nur für deine Lieben,
Das ist vom Gottesdienst bewegt,
Um geheiligt dann im Alltag ganz zu siegen.

Die großen Opfer, herrlich anzusehen,
Sind nicht, was Christus will und freut!
Erneuert durch des Geistes Wehen,
Ist es die Gnade, die dich lieb betreut.

Im Kleinen biblisch treu zu sein,
Wahrhaftig und ganz hingegeben,
Im Wollen klar und rein,
Das ist der Sinn des Christenleben.

Ein Übertreiben nur zum Schaden hin (3115)
Es gibt ein Übertreiben
Des Wahren, nur zum Schaden hin,,
Denn wahrhaftig musst du bleiben,
Um zu erkennen Weg und Sinn.

Pauschal genannt geht vieles fehl,
Die Wirklichkeit wird nicht erkannt,
Drum sei genau und wähl'
Das Wort mit Weisheit wohl gewand.

Zu helles Licht entstellt das Sein,
Die Augen schließen ganz geblendet sich.
Sei in der Wahl präzisi' und fein,
Bemühe geistgeheiligt dich.

Christus will Lebendigkeit (3116)
Einerseits sei lebensfroh,
Christus will Lebendigkeit!
Sei Licht! Sei Liebe! Denn sage wo,
Sieht die Welt sonst Ewigkeit?

Doch dann sei auch geheiligt,
Faste und verzichte viel,
Denn nur im Opfer selbst gereinigt,
Erreichst du das gegebne Ziel.

Zu allen muss dir Christus Gnade geben,
Sein Opfer schenkt dir Heiligung,
Nur ein dem Herrn geweihtes Leben,
Schenkt Gemeinschaft und Verteidigung.

Was heut' schon beinah gestern war (3117)
Sein Leben lang gearbeitet,
Den Horizont mit Ernst geweitet,
So steht der Mann bald ruhend da,
Und weiß noch nicht, wie ihm geschah.

So viel Vertrautes ist gewesen,
Von mancher Krankheit ist genesen
Das Leben reich und wunderbar,
Was heut' schon beinah gestern war.

Und nun - Was soll nun werden?
Welcher Name will ihn werben?
Gesundheit, Freundschaft, Gottvertrauen
Lässt Gott in Seiner Güte schauen.

Bruder, Freund und Schwester (3118)

Ich habe den Glauben verloren
An Bruder, Freund und Schwester,
Ich hab Distanz erkoren,
Als Weg allein und bester.

Ich hab mich ganz gegeben,
Ich wüsste nicht: Wie mehr?
Erstarrt ist mir das Leben,
Das Kreuz drückt hart und schwer.

Schwer nur kann ich wagen,
Zu öffnen neu die Tür,
Ich will mein Kreuz nun tragen,
Denn ich weiß wofür!

Festgekrallt in wilder Wut (3119)
Der Schmerz hält so gefangen,
So unbarmherzig fest,
So kann ich nicht gelangen,
Zu dem, was „heilen“ heißt.

Festgekrallt in wilder Wut,
Zieht der Griff mit hart Gewalt,
Entzündet immer neue Glut,
Ohne Vergessen, Heil und Halt.

Das Zentrum ist zersplittert,
Aus eigener Kraft ist Ziel nicht mehr,
Das Herz ist grimmerbittert,
Und taumelt hilflos hin und her.

Festgenagelt an die Wand (3120)
Die Arbeit wird mir süß zur Droge,
Denn ich halt dem Schmerz nicht stand,
Der mich mit einer Anfallswoge
Immer wieder lähmend bannt.

Festgenagelt an die Wand,
Unfähig fortzugehen.
Zu neuen Wegen nicht gesandt,
Ohne Kraft und Wohlergehen.

Der Schmerz hält faustgeballt mich nieder,
Treibt entschlossen tief in Wermut mich.
Ja, selbst Gebet und Gotteslieder,
Verschließen und verweigern sich.

Fasten ist das kleine Sterben (3121)
Groß sind oft für mich Gedanken,
Die im Leben eher kranken,
Ich erwog so gern den Tod für mich,
Und erschrak darin doch fürchterlich.

Fasten ist das kleine Sterben,
Mit seinem harten, herben
Schmerzlich grauem ganz Verzichten,
Um sich gebändigt selbst zu richten.

Des Lebens Schmerz und Wahrheit
Zeigt im Fasten Deutlichkeit:
Nur was entbehrt im kleinem Fasten
Übt für wirklich schwere Lasten.

Nicht Held und nicht Prophet (3122)

Du bist nicht Held und nicht Prophet,
Du hast geirrt und hast zu spät
Korrigiert den Weg, das Ziel,
Und hast der Schmerzen darum viel.

Die Schuld ist da, das Herz ist zu,
Unerklärt im Schmerz, und du
Musst beugen fremden Unrecht dich,
Denn die Freunde weigern sich.

In Schmach und Schande stehst du da,
Als Verlierer und dem Irrsinn nah,
Die Falle ist perfekt geschneidert,
Barmherzigkeit wird schlicht verweigert.

Das Recht genommen (3123)

Mein Freund hat sich das Recht genommen,
Bevormundend zu handeln.

Ich bin dazu gekommen,
Und konnte nichts mehr wandeln.

Sie prügeln und schlagen mich,
Zerbrachen Bund und Freundschaft,
Ich bat und bat so flehendlich,
Zu erhalten die Bekanntschaft.

Sie stießen grausam ganz mich fort,
Es kümmerten die Tränen nicht.
Ich erfragte Wort für Wort,
Und dennoch war kein Weg, kein Licht.

Hab gegen mich gezeugt (3124)
Ich hab mich so gebeugt,
Hab die Schuld getragen,
Hab gegen mich gezeugt
Und ließ mir alles sagen.

Doch sie schlugen mich noch mehr,
Mein Entgegenkommen galt als Schuld.
Es war mir allzu schwer
Für Anstand und Geduld.

Ich schrie vor Schmerzen laut,
Doch es schien erst recht:
Ich hätt auf Unrecht aufgebaut,
Und wäre schlecht, ganz schlecht.

Nur in der Einsamkeit vor Gott (3125)

Alles Erzählen hilft mir nicht,
Ich bleibe letztlich doch allein,
Wenn auch einer mit mir spricht
Ist er noch längst nicht mein.

Selbst wenn ich ganz verstanden werde
Bleibt ein Abgrund zwischen ihm und mir,
So sehr ich fleh und werbe,
Gibt es dennoch keine Brücke hier.

Nur in der Einsamkeit
Vor Gott, im Mit-Ihm-Sein,
Trag ich das Leid
Zum Segen mein.

Leer im kalten Licht (3126)
Ein Kerzenhalter leer im Licht
Steht regungslos und still
Er empfängt allein noch nicht
Bestimmung, die er will.

Kerze, Wärme, Flamme, Ziel
Muss er mit Ernst erwarten,
Das Eigene ist Schattenspiel
In seinen vielen, vielen Arten.

Empfängt er Kerze, Feuer, Gnade, Licht
Erstrahlt ein helles Warmes,
Er konnte es aus Eignem nicht,
Geschenk ist es, ein Wunderbares.

Es kann gelingen (3127)
Fasse Mut, es kann gelingen,
Jedes Werk hat seine Kunst.
Lerne geduldig einzudringen,
So gelingt des Werkes Kunst.

Ja, es lässt sich sicher lernen,
Fleiß, Geduld und Zeit muss sein,
Freude wird das Herz erwärmen,
Wenn erreicht das Ziel und dein.

Das Gelingen ist ein Spiegel,
Eines Größeren an Kraft,
Du trägst in dir Sein Siegel,
Abglanz aller Schöpfermacht!

Wir sehen nicht und hören doch (3128)
Die Bahn naht bald von fern heran,
Ich kann sie leis schon hören,
Wer will kann wissen, ja er kann,
Der Welt mit Ernst abschwören.

Wir sehen nicht und hören doch,
Das Wort mit seinem Hammerschlag.
Noch ist es Zeit, ja noch
Ist verborgen Amt und Rang.

Mache, Seele, dich bereit,
Es ruft der Herr mit Macht!
Bald beginnt die Ewigkeit,
Mit Herrlichkeit und Pracht!

Woher nehmen Sinn und Kraft? (3129)

Wenn trotz ganz harter Arbeit,
Dir Frucht verdirbt und stirbt,
Ist es nicht Gram und Leid,
Wenn nun ein neuer Anfang wirbt?

Mit welchen Waffen soll ich streiten,
Woher nehmen Sinn und Kraft?
Ich fürchte, letztlich doch zu gleiten,
Zerbrochen ist des Glaubens Macht.

Gerade weil die eigene Kraft gebrochen,
Gerade darum wag es neu!
Denn Christus hat dir doch versprochen,
Er hält zu dir in Seiner Treu.

Niemand da! (3130)

In der Not ist niemand da,
Der sich erbarmt, und der dich schützt,
Was von Freunden mir geschah,
Hat nicht geholfen, nicht genützt.

Aus bösem Traum dann das Erwachen,
Umsonst das Hoffen auf die Bruderschaft,
Statt Hilfe, Spott und Lachen,
Ein Bruch der Liebesmahl-Gemeinschaft.

Doch einer bleibt, obwohl ganz unsichtbar:
Freund und Hilfe, Trost und Rat!
Am Altar, geheiligt, offenbar,
Voller Güte, mehr als ich erbat.

Jeder kann, ja jedermann! (3131)
Jeder Mensch ist kreativ,
Er muss die Gabe nur entdecken.
Lief auch früher manches schief,
Kannst du sie dennoch neu erwecken.

Die Hand, das Auge musst du schulen,
Das Ohr, das Herz begreifen lassen,
Um das Genie mit Arbeit buhlen,
Um das Werk mit Fleiß zu fassen.

Ja, es kann ganz wunderbar gelingen,
Du musst kein Meister dazu sein,
Lerne nur ganz einzudringen
In das Handwerk schlicht und fein.

An Christi Maß und Bild (3132)

Jede Bruderschaft zerbricht

An Christi Maß und Bild,

Denn Bruderschaft ist nicht,

Was mit Heimat uns erfüllt und stillt.

Nein, wir bleiben Gäste hier,

Fremd uns selbst und füreinander.

Wir leiden unter Schuld und Gier

Und bleiben Sünder miteinander.

Unvollkommen lass mich Freundschaft spenden,

Ich weiß, dass ich sie nicht zurück erhalte,

Alle eignen Wünsche enden,

In dem, was ich für Gott entfalte.

Unabhängig fremder Schuld (3133)
Unabhängig fremder Schuld
Hast Du, mein Gott, dies zugelassen,
Fern von allem in Geduld,
Muss ich dies begreifen und erfassen.

Es war Unrecht, was die anderen taten,
Doch nun ist alles Fremde fort!
Wer die andern waren, was sie baten,
Gilt nicht länger, nur Dein Wort.

Ich bin in fremder Schuld gefangen,
Gezeichnet für das ganze Leben,
Doch lass mich nur zu Dir gelangen,
Und schenke darin Wert und Segen.

In Harmonie, in Liebe, Bruderschaft (3134)
Die Freunde schwingen miteinander
In Harmonie, in Liebe, Bruderschaft,
Sie sind so freundlich füreinander,
Von herzender, ganz herzlicher Gemeinschaft.

Sie gaben mich als Opfer preis,
Damit das Leben schöner sei,
Meine Buße, meine Tränen heiß
Waren nichts und einerlei.

Die Freunde singen fröhlich weiter,
Herzen sich von ganzen Herzen,
Zerbruch und Armut sind mir die Begleiter,
Täglich nun in meinen Schmerzen.

Gesegnet ist der Mann... (3135)
Ich weiß gewiss um gute Zeiten,
Die waren und auch kommen werden,
Diese Hoffnung will begleiten
In allem düstren Weltenwerben.

Gesegnet ist der Mann,
Der Anfechtung erduldet!
Denn er weiß und kann
Bestehen, unverschuldet.

Alle Wunden werden heilen,
Ihre Narben mir zum Siegeszeichen
Um einmal dann zu weilen
Beim Herrn mit Freude ohne gleichen.

Nicht für sich selbst in eigener Welt (3136)
Glaube lebt nicht ganz allein
Für sich selbst in eigener Welt,
Glaube will mit andern sein,
Damit der Glaube sich erhält.

Glaube braucht die Hand
Des Bruders jeden Tag,
Zum Bruder ist er stets gesandt,
Damit er Glauben weitersag.

Glaube will die Korrektur
Des Herrn durch diesen Bruder dein,
Denn im Miteinander nur,
Bleibt der Glaube klar und rein.

Da brach ein Dunkel unerklärt herein (3137)
Als ich dich erkennend sah,
Brach Hoffnung werbend an,
Wie es noch nie mit mir geschah,
Dass Leben doch gelingen kann.

Du warst ein wunderbares Bild
Von Wärme, Zartheit, Licht,
Meine Sehnsucht schien gestillt
Ganz zwanglos, frei und schlicht.

Da brach ein Dunkel unerklärt herein,
Es schlug die Hoffnung aus der Hand,
Ich durfte hier nicht länger sein,
Und wurde roh nach Haus gesandt.

Anderes verbleibt mir nicht (3138)

Es bleibt für mich das Beten,

Anderes verbleibt mir nicht.

Wo andere mir Rache säten,

Bleibt mir nichts als ein Gericht.

Ohnmächtig, wissend, dass ich selbst nicht frei

Muss ich gedemütigt mich schämen,

Wie groß der Schmerz, die Wut auch sei,

Ich kann das Recht mir selbst nicht nehmen.

Mir sind die Hände ganz gebunden,

Ich steh als Sünder und als schuldig da,

Ich hab den Frieden nicht gefunden,

Ich bleib dem Schattensein und Weinen nah.

Dieser hat sich mir entzogen (3139)
Ich glaubte einen Freund gefunden
Und erkannt zu haben,
Um am Vorbild zu gesunden,
Zu heilen tiefen Schaden.

Doch dieser hat sich mir entzogen,
Unbemerkt, ohne zu gehen,
Hat mich mir dem Ohr betrogen,
Ich konnte es nicht sehen.

Später als der Bruch geschehen,
Nahm ein anderer mir das Messer,
Ich flehte wild in meinen Wehen,
Doch es wurde nicht mehr besser.

Hab mich geöffnet grenzenlos (3140)
Ich hab mich völlig offenbart,
Hab mich geöffnet grenzenlos,
Doch blieb ich nicht bewahrt,
Ich war so nackt und bloß.

Völlig ungeschützt traf der Schlag,
Zertrümmerte das Herz im Leib,
Weil ich in Schmerzen lag,
Preisgegeben durch ein Weib.

Ich muss nicht mehr in Schmerzen liegen,
Denn ein Anderer heilt und segnet,
Ein Anderer wird die Not besiegen,
In dem Er ehrlich mir begegnet.

Trotz der Niederlage (3141)
Das Wunder ist geschehen,
Denn trotz der Niederlage,
Muss ich nicht untergehen
In dem ich mich wahrhaftig wage.

Alle Dinge mir zum Besten,
Auch der Schmerz, das Kreuz, die Not,
Sie wollten mich verletzen,
Doch wandelt sich der Schmerz zu Brot.

Das Wunder ist geschehen,
Der Glaube hat obsiegt!
Kaum richtig zu verstehen,
Dass Christus stark mich liebt.

Gnade, die den Alltag trägt (3142)
Unerschüttert wächst der Glaube
Aus der Not zum Himmel auf,
Weil ich selbst so wenig taue,
In allem eignen Weg und Lauf.

Gnade bleibt das Christushoffen,
Gnade, die den Alltag trägt,
Ungeschützt ganz frei und offen,
Die sich nicht zu Füßen legt.

In den Dreck hineingetreten,
Hält der Glaube liebend stand,
Überwindend stärkt das Beten,
Fest zu glauben, unverwandt.

Acht Trohne fahren täglich ein (3143)

„Acht Trohne fahren täglich ein,
Im Licht der hellen Lampen,
Einer soll für mich nur sein,
Für den von Gott Gesandten.“

Solcher Stolz und Hochmut glüht,
Schreit nach Feuer und Zerstörung,
Wo ein solcher Unsinn blüht,
Ist er Spiegel und Betörung.

Setz herunter willig dich,
Suche nicht die besten Plätze!
Denn wer giert, verlieret sich,
Sich und seine Schätze.

Nimm dich selber in Gewalt (3144)

Nimm dich selber in Gewalt
Mit Beten, Wachen, Fasten,
Damit die Sünde ohne Halt
Nicht bürdet schwere Lasten.

Wer zur rechten Zeit entsagt,
Sich übt, mit wenig auszukommen,
Der ist stark, wenn Mangel nagt,
Darf sich in Armut sonnen.

Verlier dich nicht an deinen Bauch,
Nicht an Sucht und Geld!
Denn dieser üble Weltenbrauch,
Bringt auch das Leid der Welt.

In Gottes liebender Gemeinde (3145)
Überall ist Hass und Streit,
In Gottes liebender Gemeinde,
Fanatismus, Eitelkeit
Heißen Christi Feinde.

Überall herrscht Kampf um Macht,
In Gottes liebender Gemeinde,
Jeder sucht die eigne Pracht
Und schafft sich tausend Feinde.

Überall herrscht Dunkelheit,
Aus Gottes liebender Gemeinde,
Für die Sünder ist zu weit,
Die Liebe Gottes für die Feinde.

Die Gestern-Schätze nutzen nicht (3146)
So schnell ist aller Niedergang,
Die Pracht wird schnell zum Elend,
Rasch erstirbt der Lobgesang
Zum Ende hin, zum End.

Heute noch mit leichter Hand,
Fröhlich, unbedacht, ganz ohne Segen,
Bald schon in das Leid gesandt,
Voller Sehnsucht auf den Morgen.

Die Gestern-Schätze nutzen nicht,
Nutzen nicht im Leid,
Die Sehnsucht schreit nach Gott und Licht
Nach Freude, Sinn und Ewigkeit.

Entsage allem Viel und Über (3147)
Ich muss doch nicht das Beste haben,
Schon der Wille ist nicht gut,
Für die Seele Gift und Schaden
Schürt es schwelend heiße Glut.

Entsage allem Viel und Über,
Wenig macht dich reicher doch,
Du rettetest letztlich nichts herüber
In das andre Leben noch.

Besser wenig und mit Frieden,
Als zuviel im Kampf und Streit,
Das Kleine, Arme lerne lieben,
Befrei dein Herz, sei reich und weit!

Nahrung und Kleider (3148)
Nahrung und Kleider zu haben,
Sollte genügen.
Viele Schmerzen, Nöte und Klagen
Ragen aus den Lebenslügen.

Wenn es ohne Sorgen reicht,
Dann bist du wahrhaft reich.
Mehr zu wollen gleicht,
Dem Aschesammeln schwarz und weich.

Frieden, Liebe, Freude finden,
In dem Geringes schon genügend ist,
Sich nicht an zweite Dinge binden,
Weil du nur so für Gott reich bist.

Früher mit Lügen geworben (3149)
Früher habe ich mit Lügen geworben
Und dachte ganz, es wäre recht.
An den Lügen selbst gestorben,
War das Ganze schlecht, nur schlecht.

Du kannst von Gott mit Ernst nicht reden
Ohne Wahrheit, Furcht und Geist,
Sonst versagst du dir den Segen
In dem du falsch die Richtung weisst.

Gott braucht gewiss nicht deine Lügen,
Heilig bleibt die Ewigkeit.
Du darfst den Sünder nicht betrügen,
Um Wahrheit, Heilung, Schmerz und Leid.

Als Fremde kommen wir zusammen (3150)
Als Fremde kommen wir zusammen,
Bemühen uns um Festlichkeit,
Die wir aus andren Heimen stammen,
Feiern nur mit Schwierigkeit.

Wir feiern schrecklich große Dinge,
Doch fröhlich sind wir nicht,
Weil aus dem Fest nicht Jesus klinge,
Ist das Fest schon selbst Gericht.

Nicht Hochmut ist ein solches Reden,
Nein, ein Wissen um das Leid.
Die Sehnsucht nach dem Licht und Segen,
Nach Frieden und nach Herrlichkeit.

Inhalt

Zerbruch & Bruderschaft (3081)	3
Schleuderte aus meinem Gleis (3082)	4
Sie nahmen sich das Recht (3083)	5
Sondern nahm sein Kreuz und starb (3084).....	6
Ich zersplitterte in tausend Scherben (3085).....	7
Ich wollte an deinem Licht mich wärmen (3086)	8
Mir zitterten umsonst die Hände (3087)	9
Sie senkten mich in Lüge (3088)	10
Ein Schatz, hermetisch fest verriegelt (3089).....	11
Nun erst zu ertragen (3090)	12
Fluch- und Härtespuren (3091)	13
Du hast mich bloß gegeben (3092)	14
Hüte dich, erbarme dich! (3093)	15
Grausamkeit und Armut fast vergessen (3094).....	16
Ihr hattet einen Gast bei euch (3095)	17
Du hast getan wie alle Welt! (3096).....	18
So lange lebst du ungeschützt (3097)	19
Darum sei du nur fröhlich still! (3098).....	20
Mag sein... (3099).....	21
Bleibe deinen Werten treu! (3100).....	22
Hoffnung bleibt für dich Geheimnis (3101)	23
Übe Verzicht (3102).....	24
Soll ich's wieder wagen? (3103).....	25
Herr, gib meinem Denken gute Bahnen (3104).....	26

Lehre, Jesus, keusch mich leben! (3105).....	27
Brich ab die Ufer hinter mir (3106)	28
Zürnen über Heilsbetrug (3107)	29
Bruderschaft und Leichenstarre (3108)	30
Freu mich dran, wie herb und fein (3109).....	31
Wenn die Arbeit Freude macht (3110).....	32
Der Herr lehrt kämpfen dich (3111)	33
Brüchig (3112)	34
Nur wenn die Seele sich erhebt (3113)	35
Was du im Stillen zeigt (3114)	36
Ein Übertreiben nur zum Schaden hin (3115)	37
Christus will Lebendigkeit (3116).....	38
Was heut' schon beinah gestern war (3117)	39
Bruder, Freund und Schwester (3118).....	40
Festgekrallt in wilder Wut (3119)	41
Festgenagelt an die Wand (3120)	42
Fasten ist das kleine Sterben (3121).....	43
Nicht Held und nicht Prophet (3122)	44
Das Recht genommen (3123)	45
Hab gegen mich gezeugt (3124)	46
Nur in der Einsamkeit vor Gott (3125).....	47
Leer im kalten Licht (3126)	48
Es kann gelingen (3127).....	49
Wir sehen nicht und hören doch (3128)	50
Woher nehmen Sinn und Kraft? (3129).....	51

Niemand da! (3130).....	52
Jeder kann, ja jedermann! (3131).....	53
An Christi Maß und Bild (3132)	54
Unabhängig fremder Schuld (3133)	55
In Harmonie, in Liebe, Bruderschaft (3134).....	56
Gesegnet ist der Mann... (3135).....	57
Nicht für sich selbst in eigener Welt (3136)	58
Da brach ein Dunkel unerklärt herein (3137).....	59
Anderes verbleibt mir nicht (3138).....	60
Dieser hat sich mir entzogen (3139).....	61
Hab mich geöffnet grenzenlos (3140)	62
Trotz der Niederlage (3141)	63
Gnade, die den Alltag trägt (3142).....	64
Acht Trohne fahren täglich ein (3143)	65
Nimm dich selber in Gewalt (3144)	66
In Gottes liebender Gemeinde (3145)	67
Die Gestern-Schätze nutzen nicht (3146)	68
Entsage allem Viel und Über (3147).....	69
Nahrung und Kleider (3148)	70
Früher mit Lügen geworben (3149)	71
Als Fremde kommen wir zusammen (3150).....	72

